

Zur Verbreitung der Vögel im südlichen Ural-Gebirge und neue Unterarten aus dieser Gegend.

Von S. Snigirewski (Leningrad).

Das südliche Ural-Gebirge stellt zwischen 50° und 54° N. Br. ein richtiges Gebirgsland vor, welches zum größten Teil mit Wäldern von Tannen und Fichten bedeckt ist. Einzelne Bergspitzen erheben sich bis zur Höhe von 1600 Meter über den Meeresspiegel und reichen bis über die Grenze der Waldzone hinaus. Zu ihnen gehören die Bergketten Iremel, Sigalga, Jaman-tau, auf welchen die obere Grenze der Waldzone sich in etwa 1200 m Höhe befindet, also tiefer als unter derselben Breite weiter östlich in Sibirien, z. B. in Ssayan-Gebirge. Auf diesen Bergspitzen ist die Alpenzone gut ausgebildet und dort brütet unter anderem *Eudromias morinellus*.

Die Taiga erstreckt sich längs dem Gebirge nach Süden bis 53° N. Br. und wird hier nur durch einen schmalen Streifen von Mischwäldern (ohne Tannen und Fichten) von der offenen Steppe abgetrennt. Oestlich von der Taiga des Ural-Gebirges erstreckt sich die Waldsteppe, in welcher Birkenbestände vorherrschen mit einzelnen, zuweilen recht großes Inseln von Kiefernwäldern. Westlich der Gebirgstaiga befindet sich Eichen-Waldsteppe. Zwischen dieser und der eigentlichen Taiga, in den westlichen hohen Vorbergen des südlichen Ural-Gebirges, befinden sich ausgedehnte Laubmischwälder, die eine Insel bilden, da sie von der Laubwaldzone Europäisch-Rußlands mehr oder weniger vollständig abgeschnitten ist.

Im Zusammenhang mit diesen Wäldern steht auch die Eigentümlichkeit der Ornithofauna dieser Gegend. Auf den Westabhängen brüten z. B. folgende Arten, welche bis über die Taiga-Zone nicht vordringen: *Penthestes palustris*, *Cyanistes coeruleus*, *Merula merula*, *Chloris chloris* und andere. Von Säugetieren dieser Gegend sind besonders interessant *Corvus elaphus* subsp. (zur Zeit ausgerottet) und *Elomys quercinus*, beides typische Bewohner der Laubmischwaldlandschaften.

Die Taiga des Hochgebirges teilt diese Laubwälder von der Birken-Waldsteppe ab. Die hier nistenden *Janthia cyanurus*, *Perisoreus infaustus*, *Glaucidium passerinum* kommen außerhalb derselben nicht vor. Inmitten der Taiga (See Turgojak) haben wir eine kleine „Kolonie“ von *Alactaga jaculus* aufgefunden. Diese Tatsache, ebenso wie auch das Auffinden fossiler Reste von Löwen, legt den Gedanken nahe, daß in dieser Gegend

nach der Eiszeit eine Steppenlandschaft herrschte. Auch jetzt noch finden sich im Gebiete der Taiga auf Berghängen häufig waldlose Strecken, welche mit Steppengräsern (*Stipa johannis*, *St. dasyphylla* und *St. capillata*) bewachsen sind.

Die transuralische Birkensteppe stellt ein sehr eigenartiges Landschaftsbild dar und wird durch eine Kombination von biogeographischen Elementen charakterisiert, welche wir in der Waldsteppe westlich des Ural-Gebirge nicht antreffen.

In der Birken-Waldsteppe sind folgende Arten gewöhnliche Brutvögel: *Hippolais icterina*, *Anthus campestris*, *Budytes lutea*, *Budytes verae*, *Cyanistes cyaneus*, *Remiz pendulinus*, *Phylloscopus viridanus*, *Acrocephalus agricola* (r), *Dryocopus martius*, *Bubo bubo*, *Strix uralensis* (r), *Columba oenas*, *Phalaropus lobatus*, *Tringa stagnatilis*, *Tetrax tetrax*, *Lagopus lagopus major*, *Tetrao urogallus* (Kiefernwälder), *Tetrastes bonasia* (!), *Aquila heliaca*, *Astur gentilis*, *Tadorna tadorna*.

Was die Flora dieser Gegend betrifft, so finden sich sowohl Sphagnum-Moore (in Kiefernwäldern), als auch Pflanzen einer wüstenartigen Salzsteppe.

Dieser transuralische Teil des von Prof. M. MENZBIER abgegrenzten (Ornithol. Geographie 1, 1882 — Russisch) Baschkirischen Kreises bildet, wie schon erwähnt, eine eigene Biocoenose, deren Entstehung wohl unabhängig von der Waldsteppe westlich des Ural-Gebirges vor sich gegangen ist. Die verschiedene Geschichte dieser Gegend, sowohl als die eigenartigen Lebensbedingungen und eine eigene Fauna — alles das deutet darauf hin, daß der transuralische Teil des Baschkirischen Kreises als selbstständiger und vollwertiger biogeographischer Kreis angesehen werden muß. Dieser Transuralische Kreis, wie ich ihn nennen will, gehört zur Europäischen Irtysch-Subprovinz (nach der Definition von Prof. P. SUSCHKIN) der Provinz der Waldsteppe des Nördlichen Untergebietes der Paläarktis.

Perisoreus infaustus ruthenus But. Brütet im südlichen Ural-Gebirge nur in den Gebirgswäldern von Fichten und Edeltannen und fehlt in den Laubwäldern. Sogar im Herbst und Winter wagt er sich selten aus der Taiga heraus. In der Taiga ist er aber ein gewöhnlicher Brutvogel und geht nach Süden bis Bjelorjetzk (54° N. Br.).

Chloris chloris (L.). Brütet nur in den westlichen Vorbergen des Ural-Gebirges und fehlt im Gebirge selbst ganz. An den Ostabhängen des Ural-Gebirges kommen nur sehr selten verflozene Exemplare vor.

In Miass ist nur ein Stück (♂ mit wenig entwickelten Testikeln) im Juli erlegt worden.

Anthus trivialis sibiricus Suschk. In der Alpenzone des Iremel sind Familien mit noch nicht flüggen Jungen beobachtet worden.

Calobates cinerea caspica (Güld.). Gewöhnlicher Brutvogel im gesamten südlichen Ural-Gebirge. Brütet auch in der Ebene Transuraliens (Kreise Tscheliabinsk und Troitzk) und wählt sich zum Aufenthalt steinige Ufer von Seen, Teichen und Flüssen, größtenteils inmitten von Kiefernwaldungen.

Cyanistes cyanus (Pall.). Eine der gewöhnlichsten Meisen der Birken-Waldsteppe Transuraliens. Geht längs den Flüssen in das Gebirge hinauf, und kommt so auch in der Zone der Taiga vor.

Lophophanes cristatus baschkirikus subsp. n. Nicht seltener Brutvogel in den Kiefernwäldern der Ostabhänge des südlichen Ural-Gebirges im Gebiete von Kasli-Miass. Geht über das Ural-Gebirge nur an der niedrigsten Stelle bei Ufalej-Swerdlowsk.

Beim Vergleich von Vögeln, die zur selben Zeit erlegt worden sind und bei denen das Gefieder in gleichem Zustande ist, lassen sich drei Formen unterscheiden: *cristatus*, *somovi* und transuralische Exemplare. Die transuralischen Stücke unterscheiden sich durch dunklere und grauere Färbung. Die dunklen Teile sind schwärzlicher, die weißen Federsäume von Schopf und Kopfseiten ohne rostgelblichen Anflug, die Ohrdecken weniger bunt, Bauch und Seiten heller, die Flügeldecken reiner grau, die Schwingen schwärzlicher.

Beschrieben nach 19 Exemplaren.

Typus: ♂ ad. 10. VII. 1927, Miass, S. Ural, leg. SNIGIREWSKI; befindet sich im Zool. Mus. Ak. Wissensch. USSR.

Remiz pendulinus (L.). Gewöhnlicher Brutvogel der transuralischen Birken-Waldsteppe. Geht in den Tälern der Flüsse (Miass, Atljan) bis in das Ural-Gebirge hinauf.

Hedymela atricapilla (L.). Gewöhnlicher Brutvogel der Ostabhänge des Ural-Gebirges, weiter östlich kommt er aber nur sporadisch vor. Im südlichen Ural-Gebirge fehlt diese Art und tritt erst wieder an den westlichen Vorbergen auf. Im Gebirgszuge selbst kommt sie nur an der Einsattelung Ufalej-Swerdlowsk vor.

Siphia parva parva (Bechst.). Ein singendes ♂ ist bei Miass in einem Laubwalde mit Linden im Mai 1927 erbeutet worden. Mehr habe ich diesen Vogel nicht beobachtet.

Phylloscopus collybita (Vieill.) und *Ph. tristis* (Blyth). Prof. P. SUSCHKIN hat in seiner Arbeit „Vögel des Altai und der N. W. Mongolei“ (p. 71—72) *Ph. c. tristis*, welchen er als Art ansah, in drei Formen eingeteilt. Außerdem findet sich in seiner Privatsammlung noch die Bezeichnung „*riphaea*“ für die östlichsten Exemplare der *collybita*-Gruppe. Bei einer Durchsicht des im Zoologischen Museum befindlichen Materiales bin ich zu der Ansicht gekommen, daß im südlichen Teile des Ural-Gebirges *collybita* (*riphaea*) und *tristis* (verschiedene Formen) in denselben Gegenden brüten. Aber während westlich vom Gebirgszuge Vögel vom *tristis*-Typus sehr selten sind, ist *collybita* östlich vom Gebirge selten. Außerdem gibt es auch, obschon wenige (nicht mehr als 10 unter 100 typischen), Übergangsexemplare. Deshalb sehe ich die Formen der *tristis*-Gruppe als Unterarten von *collybita* an. Für unsere Gegend kommen die Formen *riphaea*, *tristis* und *fulvescens* in Betracht; die beiden letzteren gehören zur Gruppe *tristis*. Die Unterscheidungsmerkmale der Gruppen *collybita* und *tristis* sind folgende. Bei *collybita* ist auf der Unterseite immer, wenn auch nur etwas Schwefelgelb vorhanden, bei *tristis* fehlt diese Färbung durchaus. Die Oberseite ist bei *collybita* grüner als bei *tristis*. Bei *tristis* ist niemals eine Beimischung von Grüngelb am Steiß, den Weichen und Augenbrauenstrichen vorhanden. Der Schnabel ist bei *tristis* kleiner und am Grunde schmaler, an Bälgen größtenteils schwarz, bei *collybita* hellgelblich. Die Füße sind bei *tristis* ebenfalls schwarz.

Von Polen an kommt die Form *abietina* Nilss. vor, welche nach Osten bis zum Gouv. Ssamara geht, wo sie von *riphaea* Suschk. ersetzt wird. (Diese Form erinnert am meisten an *fulvescens*, hat aber Schwefelgelb an der Unterseite und einen etwas größeren Schnabel.)

Die Verbreitung von *riphaea* im Ural-Gebirge ist folgende: Tuschylowo, Jilino, Dolgoje im Kreise Ufa, Tjuljuk bei Iremel, See Turgojak, Fl. Irgisla (südlicher Zufluß der Bjelaja), Spassk im Gouv. Orenburg, Orenburg. Vögel vom *tristis*-Typus sind an folgenden Orten gefunden worden: Turgojak, Tjuljuk, Slatoust, Umg. v. Ufa (1 Mal), Kyschtym, Miass, Absakowo, (westlicher Bjelorjetzk). Exemplare von den östlichen Vorbergen (die zwei letzten Fundorte) und ein Exemplar aus Troitzk sind sehr einförmig gefärbt und sowohl im Sommer- als auch im Herbstkleide von allen bekannten Formen verschieden. Stücke

im Sommerkleide sind *altaica* Suschk. ähnlich, aber etwas heller und grüner. Im Herbstkleide ist derselbe Unterschied zu merken. Die Unterseite ist sehr hell. Von *fulvescens* und *riphaea* unterscheiden sich diese Exemplare folgendermaßen: Im Sommerkleide ist bei ihnen die Oberseite etwa Buffy-Brown (RIDGWAY, Edit. II, Taf. XV), bei den vorerwähnten Dresden-Brown (ibid. XL). Im Herbstkleide sind sie heller und grauer als *fulvescens*. Auf diese Weise bewohnt *riphaea* in ihrer typischen Form den südlichen und teilweise den mittleren Ural, während im südlichen Transuralien augenscheinlich eine eigene Form vorkommt, welche, wie es scheint, an die Birkenwaldsteppe dieser Gegend gebunden ist. Da das Material nicht groß ist (17 Exemplare) und außerdem die Verbreitung dieser Form noch nicht genau festgestellt ist, so unterlasse ich es vor der Hand, ihr einen Namen zu geben.

Phylloscopus viridanus sushkini subsp. nova. Brutvögel aus Westsibirien, von den Ostabhängen des Ural-Gebirges bis zu den Vorbergen des N. W. Altai, sind auf der Oberseite grau-grünlicher als europäische und turkestanische (aus Buchara und Semirjetschje). Auf der Unterseite sind sie auch weniger gelblich überflogen. Dieser Unterschied ist sowohl im frischen, als auch im abgetragenen Gefieder gut zu sehen. Die jungen Vögel sind ebenfalls weniger gelblich. Beschrieben nach 23 Exemplaren, mit 32 europäischen und 56 turkestanischen verglichen. Typus: ♂ 27. V. 1928, Miass, S. Ural, leg. SNIGIREWSKI, bef. im Zool. Mus. Ak. Wiss. USSR.

Verbreitung: *Ph. v. viridanus* ist zur Brutzeit im Ural-Gebirge an folgende Orten gefunden worden: Kr. Bjelebej, Kr. Ufa, Kungur, Slatoust, See Torgojak, Kasli.

Ph. v. sushkini: Miass, Kr. Troitzk, nach Osten bis zum Altai (See Teletzkoje) und bis zum westlichen Teile des Sajan-Gebirges.

In einigen Gegenden des Altai finden sich sowohl *viridanus*, wie auch *sushkini* und Uebergänge zwischen ihnen. Uebrigens stehen die letzteren näher zu *viridanus*.

Auf diese Weise bildet das südliche Ural-Gebirge die Grenze zwischen der westlichen und östlichen Form.

Auf dem Durchzuge kommt *sushkini* im Altai, Semirjetschje, Tarbagatai, am Irtysch und Irgis vor.

Phylloscopus sibilatrix ludmilae subsp. nova. Ist als Brutvogel an zwei Orten gefunden worden: auf dem Ilmenj-Gebirgszuge in einem lichten Lärchenwalde mit einer dichten Grasdecke, und beim See Turgojak in einem gemischten Bestande von Linden und

Kiefern. M. D. RUSKIJ gibt ihn für das Tal des Flusses Guberlinka (in der Nähe von Orsk) an.

Beim Vergleichen mit einigen Exemplaren aus Deutschland und Westeuropa haben sich meine Exemplare als grauer und etwas heller erwiesen.

Die Außensäume an den Schwungfedern sind bei deutschen Exemplaren gelber, die Unterseite intensiver gefärbt und von etwas anderem Tone. Auf der Oberseite ist der Unterschied in der Färbung besonders am Bürzel zu merken. Die unteren Flügeldecken und der Flügelbug sind bei transuralischen Stücken heller. Die Oberseite ist bei transuralischen Exemplaren *Mignonette Green* (RMDGW., pl. XXXI), bei Stücken aus Moskau *Ecrú-Olive* (ib. XXX).

Innerhalb des Verbreitungsgebietes von *P. s. sibilatrix* sieht man auch eine gewisse Veränderung der Färbung: im Süden und Süd-Westen derselben merkt man die stärkste Beimischung von Gelb, im Norden und N.-Osten wird sie schwächer und es walten grauer und rein grüne Töne vor. Diese Veränderung geht bis zum Ural-Gebirge sehr allmählich vor sich, hinter demselben treten aber scharf unterschiedene Exemplare auf. So ist also die Westgrenze von *ludmilae* recht gut angedeutet (ein Exemplar von *Tastuba* gehört noch zu *sibilatrix*). Die 5. Handschwinge, welche bei westlichen Vögeln entweder gar nicht oder nur sehr schwach eingeschnürt ist, ist bei östlichen immer merklich eingeschnürt.

Beschrieben nach 6 Exemplaren. Typus ♂, 4. VI. 1928, Miass, S. Ural, leg. SNIGIREWSKI, befindet sich im Zool. Mus. Ak. Wissensch. USSR.

Locustella naevia straminea Sev. Seltener Brutvogel des südlichen Ural-Gebirges. Ist im ganzen zweimal beobachtet worden — bei Miass und bei Absakowo (südöstlich von Bjelorjetzk) — in breiten Flußniederungen auf nassen Wiesen.

Hippolais icterina schuchovi subsp. nova. Sehr gewöhnlicher Brutvogel am Ostabhange des Ural-Gebirges, geht in der Birken-Waldsteppe Westsibiriens weit nach Osten.

Im Ural-Gebirge fehlt er (nach P. SUSCHKIN).

Exemplare von *H. icterina* aus dem Süd-Westen des Verbreitungsgebietes dieser Form unterscheiden sich kaum von *polyglotta* aus Italien. Sehr nah zu französischen *icterina* sind noch Exemplare aus Westpolen. Von hier merkt man nach Osten zu ein allmähliches Verblässen und Grauerwerden, während Exemplare vom Ural-Gebirge ziemlich scharf abgesetzt, noch merklich grauer und grüner sind.

Der Flügel verändert sich auch in seiner Form von Westen nach Osten: bei *polyglotta* ist er am kürzesten und stumpfsten, bei der westsibirischen Form am längsten und spitzesten. Dieser Unterschied in der Flügelform stimmt gut mit der Länge der Zugstraßen bei verschiedenen Formen überein.

Die Verbreitungsgebiete von *polyglotta* und *icterina* ersetzen einander geographisch und nur in Italien und in einem kleinen Teile von Frankreich überdecken sie einander. Außerdem hat vor kurzem (Journ. für Ornithologie, 1928) Dr. E. STRESEMANN die Form *alaris* vom Südufer des Kaspi-Sees beschrieben, welche, nach seinen Angaben, in der Plastik des Flügels sich *polyglotta* nähert¹⁾ (augenscheinlich bezieht sich die Angabe RADDES über das Brüten von *polyglotta* in Transkaukasien auf diese Form). Unterscheidungsmerkmale der transuralischen Exemplare von *icterina*: die Färbung im allgemeinen blasser (nicht heller), die Oberseite graugrünlischer. Der Unterschied zwischen der 2. und 5. Handschwinge ist geringer, als bei *icterina*; bei der letzteren ist er größer, als 2 mm, bei den transuralischen unter 2 mm (einmal 4 mm). Der Schnabel ist (an Bälgen), von oben gesehen, dunkler, graubraun, während er bei *icterina* gelb ist; außerdem ist er bei der transuralischen Form am Grunde schmaler und sieht deshalb schlanker aus. Flügelänge 77—81 mm, Schnabel (vom Nasenloch gemessen) 9—9.6 mm.

Die Verbreitung dieser Form erstreckt sich von den Ostabhängen des Ural-Gebirges nach Osten bis Bijsk (Prof. SUSCHKINS Privatsammlung).

Ich nenne die Form *H. i. schuchovi* subsp. n., zu Ehren des westsibirischen Ornithologen I. I. SCHUCHOW, welcher mich auf die Unterschiede dieser Form aufmerksam machte und mir freundlichst seine Exemplare zur Beschreibung überließ. Beschrieben nach 14 Exemplaren. Typus: ♂ 19. VI. 1928, Miass, S. Ural, leg. SNIGIREWSKI; befindet sich im Zool. Mus. Akad. Wissensch. USSR.

Sylvia borin subsp. Ein Exemplar aus Krassnojarsk ist auf der Oberseite etwas heller als russische. Kaukasische Stücke sind etwas grauer als russische, transuralische noch etwas grauer. Einzelne etwas grauere Exemplare findet man schon von den Gouv. Kostroma und und Nischnij-Nowgorod, aber bis zu den Westabhängen des Ural-Gebirges und bis Orenburg walten noch typische *borin* vor.

1) Auf diese Weise stellen diese Formen einen Formenkreis vor, in welchem *polyglotta* und die westsibirische Form die Extreme bilden. Als Urform sehe ich *polyglotta* an, da sie geographisch am nächsten zum Entstehungszentrum des Formenkreises und außerdem die primitivste Form ist. (Auct.)

Die Dimensionen scheinen sich im ganzen nicht zu verändern, aber die zweite Handschwinge ist bei östlichen Stücken durchschnittlich länger.

Sylvia atricapilla riphaea subsp. nova. Ziemlich seltener Brutvogel des südlichen Ural-Gebirges, kommt sowohl in der Taiga, als auch in der Waldsteppe vor, hält sich aber hier wie dort fast nur in Flußtälern auf.

168 Exemplare untersucht, unter ihnen 112 Brutvögel. Vögel aus Europäisch-Rußland (42 Exemplare) unterscheiden sich von den mir zur Verfügung stehenden 3 Stücken aus Deutschland durch viel hellere Färbung. Besonders an Weibchen ist der Unterschied groß.

Kaukasische Stücke (47 Exemplare) unterscheiden sich von europäisch-russischen folgendermaßen: Die Männchen sind auf der Oberseite grauer, die Schwingen und Steuerfedern ebenfalls grauer, die Kopfseiten reiner aschgrau. Die Unterseite ist grau ohne bräunlichen Anflug, die unteren Schwanzdecken grauer. Die Weibchen sind auf der Oberseite blasser, was auch auf der Kopfplatte zu sehen ist. Der größte Unterschied ist am Bürzel zu merken, welcher viel blasser als bei russischen Stücken ist

Transuralische Männchen (12 Exemplare) sind auf der Oberseite etwas dunkler und stärker olivenfarben überflogen als russische. Die Schwung- und Steuerfedern sind dunkler und reiner grau, der Nacken grau, fast ohne olivenbräunlichen Schimmer, die Flügeldecken ebenfalls grau. Das Grau der Unterseite ist viel reiner, ohne bräunlicher Anflug auf Brust und Kropf. Weibchen (5 Exemplare) und Junge (4 Exemplare) sind oberseits und unterseits viel dunkler. Im ganzen sind transuralische Stücke (sowohl ♂♂, als ♀♀) den kaukasischen sehr ähnlich, sind aber auf der Oberseite dunkler und weniger rein grau gefärbt.

Vögel vom östlichen Teile der Krim (12 Exemplare) sind etwas heller als russische und auch als solche vom übrigen Teile der Krim. Die Männchen unterscheiden sich von kaukasischen durch einigermaßen gelbere Oberseite und etwas hellere Unterseite, die Weibchen sind von kaukasischen ununterscheidbar. Auf diese Weise sind die Stücke vom östlichen Teile der Krim die hellsten. Der Flügel ist durchschnittlich etwas länger als bei russischen Vögeln: Oestlicher Teil der Krim 76—78 mm. (1 Mal 74, 1 Mal 79), durchschnittlich 77 mm (12 Ex.), Europäisch-Rußland 73—78 mm (1 Mal 72, 1 Mal 81), im Durchschnitt 75.5 mm (24 Ex.). Die Maße nur nach Männchen.

Wenn man vorderhand russische, deutsche und schwedische als zur Nominatform gehörig ansieht, so muß man außerdem noch 3 Formen abtrennen — die kaukasische, welche augenscheinlich nichts anderes, als *S. a. dammholzi* Stres. ist (J. f. O. 1928, p. 377), die transuralische — *S. a. riphaea* subsp. nova (Typus: ♂ ad. 30. VI. 1926. Miass, Süd-Ural, leg. S. SNIGIREWSKI; befindet sich im Zool. Mus. Acad. Wissensch. USSR) — und diejenige vom östlichen Teile der Krim. Da das bis jetzt bekannte Verbreitungsgebiet der letzteren Form sehr eng ist, so unterlasse ich es vorderhand, ihr einen eigenen Namen zu geben.

Die Verbreitung dieser Formen ist (nach dem Materiale des Zool. Mus.) folgende: *S. a. atricapilla* geht nach Osten bis zum Ural-Gebirge: Kungur (Gouv. Perm), Sserebrjanka (Gouv. Perm), Spassk (Gouv. Orenburg); zum Teil kommt sie noch in den höheren Vorbergen des Ural-Gebirges vor. *S. a. riphaea* kommt im Ural-Gebirge vor und geht von dort weit nach Osten. *S. a. dammholzi* endlich kommt von den Vorbergen der Kaukasus bis nach Persien vor.

Janthia cyanura (Pall.) 1 Exemplar ist Anfang September bei Slatoust erlegt. Ein singendes Männchen wurde in einem Fichtenbestande an der oberen Grenze der Waldzone des Berges Iremel beobachtet.

Erithacus rubecula tatarica Grote. Transuralische Exemplare sind im Sommergefieder grauer und schmutziger gefärbt, die Kehle blasser als bei russischen. Im Herbstkleide sind sie auf der Oberseite bedeutend weniger rostfarben, mit stärkerem olivenfarbenen Anfluge; die Brust ist blasser. Im Herbstgefieder ist *tatarica* auf der Oberseite ganz wie *caucasica*, doch besitzt letztere einen stark roströtlichen Bürzel und viel dunkler gefärbte Kehle.

E. r. tatarica brütet nur in Transuralien (im nördlichen und südlichen). Im Oktober ist er (1 Exemplar) bei Khobdo getroffen worden, im Februar bei Tschimkent, im Oktober bei Semipalatinsk. Ein Teil der Frühjahrsdurchzügler aus Warschau, den Gouv. Poltawa und Smolensk, gehört augenscheinlich auch zu *tatarica*.

E. r. rubecula brütet im südlichen und mittleren Uralgebirge: Kungur, Sserebrjanka (Gouv. Perm), Tjuljuk bei Iremel, Tastuba, See Semibratskoje, Slatoust, Orenburg.

Auf diese Weise geht das typische Rotkehlchen nach Osten bis zum Ural-Gebirge (einschließlich).

Als Typus wähle ich: ♂ ad. 11. VI. 1928, Miass, Süd-Ural, leg. S. SNIGIREWSKI; befindet sich im Zool. Mus. Ak. Wissensch. USSR.

Flügel 71 mm, Flügelformel $8 > 2 > 9$, Schnabel (vom Nasenloche gemessen) 8.0 mm.

Otus scops (L.). Gewöhnlicher Brutvogel am Ostabhänge des südlichen Ural-Gebirges.

Cuculus optatus Gould. Seltener Brutvogel in der Taiga des Ural-Gebirges. Ein Weibchen ist im Juni in der Waldsteppe der östlichen Vorgebirge erlegt worden.

Columba oenas L. Gewöhnlicher Brutvogel der Ostabhänge des südlichen Ural-Gebirges und der transuralischen Ebene.

Eudromias morinellus (L.). Brütet in der Alpenzone des Iremel und Jaman-tau.

Phalaropus lobatus L. Anfang Juni habe ich an verschiedenen Stellen der Waldsteppe Männchen mit stark angeschwollenen Samendrüsen erlegt.

Tetrao urogallus uralensis Menzb. Die gut unterschiedene Form, die hellste von allen, kommt im Gebiete des südlichen Ural-Gebirges vor, aber nicht in der Taiga, sondern sie bewohnt hauptsächlich die Kiefernwälder, außerdem die Laubwälder und sogar zum Teil die Birken-Waldsteppe. Nach Osten geht sie bis Barnaul (Exemplare von Welischanin und Saljesski) und in einzelnen Exemplaren bis Tomsk, wo sie mit *T. u. taczanowskii* zusammentrifft. In Transuralien geht sie nach Norden bis Tara. Auf diese Weise fällt im Ural-Gebirge und in W.-Sibirien das Areal dieser Form mit der Verbreitung der Waldsteppe zusammen.

Die Weibchen von *T. u. uralensis* sind in jedem Alter auf allen Federn deutlich quergestreift, während bei den alten Weibchen anderer Unterarten auf der Mitte der Unterseite die Querstreifen nur schwach entwickelt sind oder auch ganz verschwinden.

Pernis apivorus (L.). Seltener Brutvogel. Brütet in den östlichen Vorbergen und in der Taiga des Ural-Gebirges.

Aquila heliaca Sav. Der gewöhnlichste Adler in der Waldsteppe der östlichen Vorberge des südlichen Ural-Gebirges. Geht nach Norden bis zum 56° N. Br.

Ixobrychus minutus (L.). Seltener Brutvogel im ganzen Gebiete.